

Vater Wolf



NACHRICHTEN

103 | FRÜHLING 2013

«Friede sei mit euch!»

Lk 24,36

Wer den Evangeliumstexten in der Osterzeit aufmerksam zuhört, dem fällt auf, dass Jesus bei verschiedenen Gelegenheiten den Aposteln erscheint und sie anspricht mit: «Friede sei mit euch!» Jesus weiss um die Herzen seiner Apostel und wie nötig sie dieses Geschenk des Friedens haben.

Jesus kennt auch unsere Herzen und weiss, dass Friede, Sicherheit und innere Freude nicht von äusseren Gütern kommen kön-

nen. Den Frieden, den Jesus meint und den wir so gerne in uns spüren möchten, können wir nur in unserem Inneren finden.

Das ist eine Einladung an uns, in stillen Momenten tiefer in unser Inneres zu treten, da, wo wir Jesus begegnen können. Nehmen wir in dieser Osterzeit die Hilfe des Auferstandenen in Anspruch. Dazu sollen auch die Beiträge im neuen Heft helfen!

Vater Wolf Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1

CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 00 54, vaterwolfstiftung@datazug.ch

Sekretärin: Elisabeth Hofer

Öffnungszeiten

Dienstag und Freitag von 9.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.00 Uhr

Katholisches Pfarramt, Sekretariat

Conventus, Kirchmattstrasse 1, CH-6206 Neuenkirch, Telefon 041 467 11 01

Pfarradministrator: Gregor Illi, Diakon: Stefan Tschudi

Internet

www.niklauswolf.ch

Vizepostulator

Max Syfrig, Quartnerstrasse 10, CH-8883 Quarten SG

max.syfrig@schoenstatt.ch

Impressum

Redaktion: Josef Peter-Löhner, Redaktionsleiter, jo_pe@bluewin.ch

Elisabeth Hofer, Sekretärin; Oskar Heini, Stiftungsrats-Präsident

Design & Print: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station

Liebe Verehrerinnen und Verehrer von Vater Wolf

Die Vater Wolf Nachrichten erscheinen zweimal jährlich, vor Ostern und vor dem Glaubensfest im Herbst. Mit diesem Organ erreichen wir unsere Verehrerinnen und Verehrer von Vater Niklaus Wolf. Wir orientieren Sie über aktuelle innerkirchliche Themen, über den Stand des Seligsprechungsprozesses, über Heilungsberichte und wichtige Termine, wie Glaubensfest, Vater Wolf Abende, Heilungsgottesdienste usw.

So wie die Kirche zu Lebzeiten von Vater Wolf, im ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, schwierige Zeiten durchzustehen hatte, leben wir auch heute in einer wenig kirchenfreundlichen Zeit. Unsere Gotteshäuser erscheinen für die nur noch wenigen Gottesdienstbesucher überdimensioniert, füllen sich nur noch an Beerdigungen «gekrönter» Häupter oder verkommen gar zu begehrten Konzerthallen. Nur noch wenige geweihte Priester verkünden das Wort Gottes und haben meistens die Verantwortung für mehrere Pfarreien zu tragen. Selbst in unseren traditionell urkatholischen Landen fühlt man sich oft wie in der Diaspora.

Diese Entwicklung zeigt sich auch bei den Verehrerinnen und Verehrern von Vater Niklaus Wolf. Das Durchschnittsalter steigt und steigt, weil einerseits die ältesten «Semester» langsam wegsterben und andererseits diese Lücken nur sehr zögerlich mit jüngeren Leuten ersetzt werden. Während die grosse Pfarrkirche in Neuenkirch noch vor Jahren die Besucher der monatlich stattfindenden Vater Wolf Abende fast nicht zu fassen vermochte, ist die Besucherzahl heute auf eine sehr überblickbare Grösse zurückgegangen. Am alljährlich stattfindenden Glaubensfest beherrscht, von oben

gesehen, die Haarfarbe grau-weiss die Szene, die jüngere Generation aber lässt sich nur sehr spärlich blicken. Die Auflage der Vater Wolf Nachrichten, früher mit über 10'000 Exemplaren an die Vater Wolf-Verehrer versandt, ist aus den obgenannten Gründen auf heute 6000 gesunken.

All diese Tatsachen und Zahlen könnten uns leicht in Mutlosigkeit, in Lethargie versinken lassen. Es ist aber unsere – ist es nicht auch Ihre Aufgabe? – dagegen anzukämpfen. Wolf Verehrung hat nichts mit «Frömmelei» zu tun. Wolf Verehrung heisst, für sich einen klaren Weg im Sinne der Gesetze, der Gebote Gottes, wie ihn uns Vater Wolf vorgelebt hat, einzuschlagen, vorzuleben und im eigenen Umfeld Mitmenschen für diese Ideale zu überzeugen. Nur so wird es uns hoffentlich gelingen, diesem negativen Trend Einhalt zu gebieten.

Muntern Sie deshalb Mitmenschen in Ihrem Umfeld dazu auf, mit Ihnen zusammen das Glaubensfest, die Vater Wolf Abende zu besuchen. Melden Sie uns Adressen von Familienangehörigen, von Bekannten, damit wir diesen Menschen mit unseren Nachrichten das Leben von Vater Wolf, seine Ideale, näher bringen können.

In der Hoffnung, dass auch Sie uns, mit Ihren Mitteln, in unserem Bestreben unterstützen, grüssen wir Sie herzlich und wünschen Ihnen frohe und gesegnete Ostern.

**FÜR DAS REDAKTIONSTEAM
OSKAR HEINI**

Predigt vom Glaubensfest 2012

**Festprediger: Ernst Fuchs,
Pfarrer in Lachen SZ**

Liebe Festgemeinde

Vater Wolf lebte vor 200 Jahren. Vieles hat sich seither verändert in Staat und Gesellschaft und natürlich auch in der Kirche. Aber trotzdem hat uns Vater Wolf auch heute noch etwas zu sagen.

Drei Dinge möchte ich etwas beleuchten:

- Vater Wolf stellte Gott ins Zentrum.
- Vater Wolf riet, regelmässig die hl. Messe zu besuchen und die hl. Sakramente zu empfangen
- Vater Wolf machte das Wirken Gottes konkret durch das Heilen erfahrbar.

Gott im Zentrum

Vater Wolf stellte Gott ins Zentrum. Er wollte den Glauben an Gott stärken oder überhaupt wecken.

Damals vor 200 Jahren versuchte man mit allen Mitteln Gott aus dem Alltag zu verbannen. Das taten vor allem auch die Regierungen. Sie wollten – positiv gewendet – das Volk vor Aberglauben bewahren. Darum stellten sie die Vernunft an die Stelle Gottes. Was an der Religion nicht vernünftig schien, sollte verschwinden. So bekämpfte etwa auch die Regierung von Luzern verschiedene Volksbräuche und Prozessionen. Aber gerade die Landbevölkerung stellte sich diesen Absichten vehement entgegen. Vater Wolf unterstützte die gläubige Landbevölkerung mit Rat und Tat. Immer wieder mahnte er, Gott ins Zentrum zu stellen.

Wie sieht es heute aus? Gott hat man allen Voraussagen zum Trotz nicht zum Verschwinden bringen können. Aber im Zentrum steht er beileibe nicht. An seine Stelle sind eben, wie es für Bibelkundige nicht verwunderlich ist, andere Götter getreten. Leider nicht nur die Vernunft, sondern vielleicht sogar mehr noch das Geld.

In diesen zweihundert Jahren hat sich aber doch auch einiges ganz verschoben. Es gibt bei uns in der Schweiz keine Regierung mehr, die die Religion oder die Kirche bekämpft. Im Gegenteil. Wahrscheinlich hatten wir noch nie so religionsfreundliche Zeiten wie heute – zumindest was den Staat betrifft. Ganz anders sieht es aber im Volk aus, auch hier im Luzernischen. Ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung ist inzwischen muslimisch oder konfessionslos. Und von den Katholiken würden sich wohl höchstens ein paar wenige Prozent stark für ihre Religion einsetzen. An normalen Sonntagen sind ja inzwischen durchschnittlich nicht mehr 5 Prozent in der hl. Messe, Tendenz sinkend. Die Kirche ist wahrlich keine Grösse mehr, vor der sich irgendwer fürchten müsste, schon gar nicht der Staat. Zuweilen bekommt man sogar den Eindruck, als ob die Kirche selber nicht mehr wüsste, was sie soll. Ist sie jetzt vor allem eine soziale Institution oder eine Schule für Ethik?

Auf neue Art wird darum die Mahnung von Vater Wolf zentral: stellt Gott ins Zentrum, ja noch konkreter: tut, was ihr tut, im Namen Jesu!

Im Kolosserbrief ist dieses Motto von Vater Wolf ja ergreifend schön zusammengefasst: «Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu.» (Kol 3,17)

HI. Messe und Sakramente

Vater Wolf empfahl, regelmässig die hl. Messe zu besuchen und die Sakramente zu empfangen. Er empfahl auch immer wieder das gemeinschaftliche und persönliche Gebet. Nichts Theoretisches – ganz konkrete Tipps.

Wie sah das denn damals aus? Vor 200 Jahren gab es natürlich noch nicht so viel Freizeit und daher auch noch keine Freizeitindustrie. Der Besuch der hl. Messe gehörte damals zum Sonntagsprogramm. Aber allzu idyllisch sollte man sich das auch nicht vorstellen. Sicher kamen mehr Leute in die Kirche als heutzutage, aber längst nicht nur um zu beten, um das Wort Gottes zu hören und die hl. Kommunion zu empfangen. In der Pfarrkirche Sachseln, wo ich einmal als Vikar wirkte, fand man bei einer Renovation auf den Emporen Jasskarten, Zettel mit Notizen zu Kuhverkäufen und dergleichen mehr.

Man muss auf diesem Hintergrund auch etwas relativieren, wie es damals um das gläubige Volk stand. Niklaus Wolf klagt jedenfalls einmal: «Mein Gott, es ist kein Glaube mehr vorhanden. Alles ist so gleichgültig. Was noch religiös ist beim Volk, ist nichts anderes als Überbleibsel alter Gewohnheit.» Und heute? Heute sind wohl an den meisten Orten in der Schweiz auch die Überbleibsel alter Gewohnheit nicht mehr da. Vor dreissig Jahren ermahnten Prediger die Besucher der Weihnachtsmesse noch, häufiger in die Kirche zu kommen. Heute kommen viele nicht einmal mehr an Weihnachten. Langsam wissen alle praktizierenden Christen: Wir sind wenige geworden – und wir wenigen älter. Wie mag es in 20 bis 30 Jahren aussehen in unseren Gotteshäusern? Ob da noch Leute kommen? Die düsteren prophetischen Stimmen scheinen recht zu bekommen. Ich zitiere aus

einer Fülle solcher Zukunftsvisionen einen prophetisch begabten Pfarrer aus dem Allgäu. Er hiess Augustinus Hieber und starb 1968. Er soll einmal gesagt haben: «Es wird die Zeit kommen, in der die Gläubigen vom Glauben abfallen wie das Laub von den Bäumen.» Pfr. Hieber hat dies in den Jahren vor seinem Tod im Blick auf unsere Zeit gesagt. Damals wurde er für diese Aussage belächelt. Die Kirche strotzte vor Selbstbewusstsein, landauf und landab wurden neue Kirchen gebaut. Die Stimme der Kirchenleitung hatte Gewicht in Politik und Gesellschaft.

«Es wird die Zeit kommen, in der die Gläubigen vom Glauben abfallen wie das Laub von den Bäumen.» Vater Wolf gibt gerade in eine solche Situation hinein konkrete Tipps! Beten, die Messe besuchen, die Sakramente empfangen. Eigentlich doch Selbstverständlichkeiten, würde man meinen. Wann aber wurden Sie zum letzten Mal ermuntert zu beten? Wann haben Sie zum letzten Mal gehört, dass der Messebesuch und der Empfang der Sakramente wichtig sind?

Gut, Ihnen muss ich das ja nicht sagen, aber den 95 Prozent Christen, die nicht mehr praktizieren. Vater Wolf hat intuitiv gespürt, dass ohne Regelmässigkeit alles erschläft, auch das Gebet. Wo man nicht mehr betet und nicht mehr in die Kirche geht, wird früher oder später Gott immer mehr vergessen – und irgendeinmal bleibt noch eine unbestimmte höhere Macht übrig. Wir dürfen aber die Schönheit unseres Glaubens nicht einfach für uns behalten. Wir müssen alle missionarisch sein wie Vater Wolf.

So nehmen wir diese konkreten Tipps von Vater Wolf zu Herzen. Zum Gebet hat er einmal gesagt: «Wie man sich in weltlichen Dingen aus einer wichtigen Sache ein Geschäft macht, muss man sich auch hieraus eines machen und ihm fleissig obliegen, dann ergibt sich schon, was man zu tun hat.»

Gottes Wirken ist erfahrbar

Vater Wolf machte das Wirken Gottes durch das Heilen konkret erfahrbar. Was mich persönlich und wohl auch viele andere Menschen an Vater Wolf beeindruckt, ist sein persönliches Charisma – seine Heilergabe. Hier verlassen wir die Ebene des Gewöhnlichen, aber ohne dieses Charisma wäre Vater Wolf nicht Vater Wolf. Und das Charisma des Heilens wirft uns nicht nur einfach zweihundert Jahre zurück, sondern 2000 Jahre. Denn auch Jesus wäre ohne Heilungswunder nicht zu verstehen. Jesus ist als Heiler aufgetreten und hat so Massen von Menschen angezogen.

Interessant ist hier ein Blick in die südliche Hälfte unserer Erdkugel. Dort begegnet uns nicht eine schrumpfende Kirche wie bei uns. Dort wächst die Kirche – und zwar explosionsartig. Und besonders interessant ist, dass die Katholische Kirche in der südlichen Hemisphäre ganz andere Themen ins Zentrum rückt. Eines der ganz wichtigen Themen ist das Heilen. Das ist ja ganz und gar biblisch. Denken wir an die Stelle aus dem Lukasevangelium, die wir heute gehört haben. Von der Frau, die Jesus berührt hatte und wie sie durch die Berührung sofort gesund geworden war. Jesus – unser Heiland. Die Kirche – unsere Heilsanstalt. Von Vater Wolf ganz wörtlich so verstanden – ebenso wie heute von der Kirche in der südlichen Hemisphäre. Eine Kirche, die nahe am Menschen und seinen Nöten ist. Die Kirche wird als positiv und heilvoll erlebt.

Hier können wir etwas von Vater Wolf lernen. Es sollte doch auch bei uns ums Leben gehen, um das, was den Menschen hier und heute umtreibt. Um die Nöte und Sorgen, um Krankheit und Heilung, um Trost und Hoffnung über das Grab hinaus ...

Im Vergleich zu uns heute? Es ist doch interessant, dass in unserer Zeit die Staaten in Westeuropa in Vielem christlicher handeln als die Kirchen. Die Kirche dreht sich um sich selbst, und die Staaten kümmern sich um die Sorgen und Nöte der Menschen, um Krankheitsversicherungen und Pensionsgelder, um Arbeitslosenkassen und Witwenrenten.

Vieles, was das Evangelium lehrt, lebt bei uns, auch wenn nicht unbedingt in den Kirchen ... Und ob das ändert, falls das Evangelium leise aus der Gesellschaft verschwindet, muss sich erst noch zeigen, auch wenn die Gesellschaft von Voraussetzungen lebt, die sie sich selber nicht geben kann.

Der Blick in die Zukunft aufs Ende der Zeit gibt uns vielleicht eine gewisse Gelassenheit in allen Höhen und Tiefen der Geschichte und des Lebens. Alles geht vorbei. Alles ist vergänglich.

«Nur die Ewigkeit nicht» muss ich als gläubiger Mensch beifügen.

Der Sinn des Lebens, der Sinn der Kirche, der Sinn der Geschichte liegt nicht in dieser Welt. Das ist ja ein zentraler Aspekt des christlichen Glaubens. Am Grab von Vater Wolf wird uns dies sicher wieder bewusst.

Danken wir Gott für Vater Wolf! Beherzigen wir die Ratschläge dieses grossen Gottesmannes: Stellen wir Gott ins Zentrum!

Besuchen wir regelmässig die heilige Messe und empfangen die hl. Sakramente!

Beten wir immer wieder zu Gott, dass auch wir seine heilende Macht erfahren dürfen!



Pfarrkirche Neuenkirch und Wallfahrtskapelle (mit Grab von Vater Niklaus Wolf).

Foto: Otto Schmid

Botschaft der Bischofssynode 7. bis 28. Oktober 2012 in Rom

262 «Synodenväter» (Bischöfe, Kardinäle, Patriarchen, Priester) aus aller Welt haben mit dem Papst beraten über «Die neue Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens». Zum Abschluss haben sie eine «Botschaft an das Volk Gottes» verfasst. Daraus folgen nun einige Gedanken.

Auch heutige Menschen suchen die Erfüllung ihres tiefsten Herzenswunsches. Heute findet man viele Brunnen, die versprechen, den Durst des Herzens zu stillen. Aber man muss sie prüfen, um verschmutzte Gewässer zu vermeiden. Wie Jesus am Brunnen von Sychar, so möchte die Kirche sich zu den Frauen und Männern unserer Zeit setzen.

Jesus begegnen

Die Kirche soll Jesus vergegenwärtigen, damit die Menschen ihm begegnen können. Allein sein Geist ist das Wasser, das das ewige Leben schenkt. Jesus allein ist fähig, in den Tiefen unseres Herzens zu lesen und uns unsere Wahrheit zu offenbaren: «Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe», bekennt die Frau ihren Mitbürgern. Sie hat das neue Leben aus der Begegnung mit Christus empfangen und kann ihrerseits nicht anders, als selbst Verkündigerin der Wahrheit und der Hoffnung für die anderen zu werden. Die bekehrte Sünderin wurde zur Botin des Heils und führte den ganzen Ort zu Jesus.

Persönliche Erfahrung

Von der Annahme des Zeugnisses gelangten die Leute dann zur persönlichen Erfahrung der Begegnung: «Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir

ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt».

Die Frauen und Männer unserer Zeit zur Begegnung mit Jesus zu führen, ist eine Aufgabe, die alle Regionen der Welt betrifft. Überall ist die Notwendigkeit spürbar, den Glauben wiederzubeleben, der Gefahr läuft, sich im modernen Umfeld zu verdunkeln.

Persönliche Beziehung

Die Tiefe unseres Glaubens entspricht ganz der Beziehung, die wir mit der Person Christi aufbauen. Er kommt uns entgegen. Die Neuevangelisierung besteht darin, den Menschen unserer Zeit die ewige Schönheit und Neuheit der Begegnung mit Christus neu vor Augen zu führen. Die Bischöfe laden uns alle ein, das Antlitz unseres Herrn Jesus Christus zu betrachten und in das Geheimnis seines Lebens einzutreten. In der Person Jesu wird das Geheimnis der Liebe von Gott Vater zur gesamten Menschheitsfamilie enthüllt.

Gnadengeschenke

Die Kirche ist der Raum, den Christus den Menschen anbietet, um ihm begegnen zu können. Denn der Kirche hat Christus die grossen Gnadengeschenke anvertraut: die Taufe, die uns zu Kindern Gottes macht; die heilige Eucharistie, die die Verbindung mit ihm durch seinen Leib und sein Blut nährt; die Gnade der Vergebung der Sünden besonders in den Sakramenten der Busse und der Krankensalbung; sein Wort der Offenbarung, das uns den Weg zum Vater weist; sowie die Kraft des Heiligen Geistes, der uns zur wahren, selbstlosen Liebe führt.

Schönheit des Glaubens

Wir müssen einladende Gemeinden bilden, in denen alle ihr Zuhause finden können. Wir sollen konkrete Erfahrungen von edler Gemeinschaft ermöglichen, die die Menschen von heute anziehen. Die Schönheit des Glaubens muss besonders in der heiligen Liturgie und dort vor allem in der sonntäglichen Eucharistiefeyer aufstrahlen. Denn gerade in den liturgischen Festen offenbart die Kirche ihr Antlitz als Werk Gottes und lässt in den Worten und Gesten die Bedeutung des Evangeliums sichtbar werden.

Die suchenden Frauen und Männer sollen in der Gemeinschaft der Kirche den Reichtum der Begegnung mit Jesus erfahren. Den Jüngerinnen und Jüngern des Herrn ist ein unersetzliches Zeugnis anvertraut, damit das Evangelium dem Leben aller begegnen kann. Deshalb sind wir zu einem heiligmässigen Leben gefordert.

Bekehrung der Bischöfe

«Als Bischöfe bekennen wir, dass die Neuevangelisierung in erster Linie uns selber angeht. Um die Welt evangelisieren zu können, müssen wir auf das Wort Gottes hören. Aufrichtig anerkennen wir, dass wir zuallererst uns selbst zu Christus bekehren müssen. Er allein kann alles neu machen, insbesondere unser armes Leben. Demütig müssen wir anerkennen, dass die Schwächen und Sünden der Jünger Jesu, besonders der Geistlichen, die Sendung der Kirche verdunkeln. Wir sind uns dessen bewusst, wir Bischöfe als Erste, dass wir nie auf der Höhe der Berufung, die wir vom Herrn empfangen haben, sein können. Wir wissen, dass wir demütig unsere Verletzlichkeit durch die Wunden der Geschichte anerkennen müssen und zögern nicht, auch unsere eigenen persönlichen Sünden einzugestehen.»

Werk des Heiligen Geistes

Wir sind jedoch auch überzeugt, dass die Kraft des Geistes des Herrn seine Kirche erneuern und ihr Gewand erstrahlen lassen kann. Aber wir müssen uns von ihm gestalten lassen. Das zeigen uns die Heiligenleben. Das Werk der Neuevangelisierung ruht auf dem Wirken des Heiligen Geistes. Wir vertrauen auf seine Eingebung und seine Kraft. Er wird uns lehren, was wir sagen und was wir tun müssen, auch in den schwersten Bedrängnissen. Deshalb ist es unsere Pflicht, die Angst mit Glauben zu überwinden, die Verzagtheit mit Hoffnung, die Gleichgültigkeit mit Liebe.»

Anknüpfungspunkte

Dann richtet sich der Blick der Bischöfe auf die verschiedenen Anknüpfungspunkte zur Evangelisierung in der heutigen Welt, die trotz des Wirkens böser Mächte unter der Führung des Schöpfers steht. Besonders wird die Erneuerung der Familie betont. Sie ist der wichtigste Ort der Weitergabe des Glaubens und des Lebens aus dem Glauben. Dann fällt der Blick auf die Pfarreien mit den verschiedenen Beauftragten. Besonders werden die Jugendlichen erwähnt. Die Neuevangelisierung betrifft auch den Dialog mit den Kulturen und andern Religionen.

Das Dokument schliesst: «Die Gestalt Mariens weist uns den Weg ... Und wie die Sterne in der Wüstennacht heller aufstrahlen, so glänzt hell und klar das Licht Mariens am Himmel unserer Pilgerschaft, der Stern der Neuevangelisierung, dem wir uns voll Zuversicht anvertrauen.»

MAX SYFRIG

Blick ins Archiv

Voller Neugier stöbere ich in einem Stapel alter «Nachrichten vom Grab des Dieners Gottes Niklaus Wolf von Rippertschwand», der vor mir im Archiv liegt. Enthielten die ältesten Nachrichten noch lediglich vier A5-Seiten, fällt mir jetzt ein Exemplar auf, das bereits acht Seiten umfasst. Was gibt es da alles zu veröffentlichen? Neben dem Text des Titels schmückt ein einprägsames Signet die erste Seite: Ein Kreis, je zur Hälfte schwarz und weiss, durchbrochen von einem Kreuz. Richtig, zum ersten Mal beginnen die Nachrichten mit einer Titelseite, auf der einzig das Erscheinungsdatum fehlt. Dass es das Jahr 1964 sein muss, merke ich dann aus dem Inhalt.

Ein Mann des Glaubens

Blättern wir im Heft. Auf der zweiten Seite entdecke ich den Titel: «*Der Gerechte lebt aus dem Glauben*». Dieses Zitat aus dem Hebräerbrief (Hebr 10,38) kennen wir bereits auf der Grabplatte von Vater Wolf. Der Autor des Heftes schreibt zu diesem Bibeltext:

Es zeichnet kurz und prägnant das Leben und Wirken des Dieners Gottes. Darum trägt auch das neue Titelblatt der Nachrichten das moderne, gut deutbare Signet mit diesem Schriftwort. Es soll damit aufgezeigt werden, wie Vater Wolf seine Frömmigkeit und ihre Strahlkraft nicht auf irgendwelchen nebensächlichen und rein persönlichen Privatoffenbarungen aufbaute, sondern sie einzig und allein herauswachsen liess aus seinem lebendigen Glauben an das Wort Gottes. Niklaus Wolf war nämlich nicht ein seltsamer Gesandter, dessen Heilerfolge in unerforschten Seelenkräften wurzelten. Er selber hat sich

darüber ganz eindeutig ausgesprochen, wenn er zu den hilfeschreitenden Menschen sagte: «Nicht ich kann euch helfen und heilen, sondern nur das Vertrauen auf Gott und die gläubige Anrufung des Namens Jesu.»

Nach seinem eigenen Bekenntnis erschütterte Vater Wolf immer wieder das Wort Christi (bei Mk 16,17): «In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.»

Die heutige Zeit möchte alle Heilerfolge mit Hypnose und aus Einwirkungen von magischen und magnetischen Kräften erklären. Eine solche Erklärung der Heilerfolge von Vater Wolf werden ihm und seinem Wirken nicht gerecht. Sein Leben und Wirken geschah aus dem Glauben heraus, den er lebte und liebte. Aus diesem Glauben heraus wirkte er zur Verherrlichung Gottes und zum Wohl geprüfter Menschen.

Ein grosser Vater Wolf-Verehrer

Unter diesem Titel wird ein Nachruf an den am 15. Dezember 1963 verstorbenen H. H. Dekan Josef Thürig, Pfarr-Resignat, Neuenkirch, veröffentlicht. Darin heisst es:

Während mehr als 40 Jahren förderte er mit grosser Hingabe die Verehrung des Dieners Gottes Niklaus Wolf von Rippertschwand. Seiner Tatkraft ist insbesondere zu verdanken, dass die Gebeine des Dieners Gottes aus dem ursprünglichen Grab im Vorzeichen der Kirche ausgegraben und im Jahre 1952 unter grosser Beteiligung vom Volk und Klerus in das Ehrenggrab der Unterkirche gelegt wurden. Noch in seinem 80. Altersjahr blieb er

der eifrige Förderer der Causa des Dieners Gottes. Gerne hätte er die Seligsprechung von Vater Wolf miterlebt. Es war nicht der Wille Gottes. Wir danken H. H. Dekan Thürig übers Grab hinaus für seinen Eifer und seine Verdienste um die Verehrung des Dieners Gottes. R.I.P.

Wer übernimmt die neue Aufgabe?

Im folgenden Abschnitt wird ein Brief von Vizepostulator, H. H. P. Sigisbert Schlumpf an den damaligen, neu ernannten Pfarrer von Neuenkirch, Julius Lustenberger, zitiert:

Nach dem Hinschied von H. H. Dekan Thürig gilt es, für diese Aufgabe einen Nachfolger zu ernennen und einzusetzen. Die einzig richtige Lösung wird sein, wenn Sie diese Aufgabe übernehmen. Ich habe gestern mit Msgr. Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar in Solothurn, gesprochen. Er ist der gleichen Meinung. Kraft meines Amtes als Vizepostulator ernenne ich Sie hiemit zum Verwalter der Causa auf dem Platze Neuenkirch.

Ein Gross-Aufmarsch in Neuenkirch

Dieser Titel zu einem längeren Text weckt meine Aufmerksamkeit. Was war denn damals los? Die Nachrichten von 1964 berichten dazu Folgendes:

Ein Gross-Aufmarsch in Neuenkirch war am 1. September 1963. Wie kam es dazu? In gefahrvoller Stunde, als 1962/63 im Kanton Luzern die Maul- und Klauenseuche verheerende Ausmasse anzunehmen drohte, gelobte der katholische Volksverein des Kantons Luzern vertrauensvoll, am 1. September in

betenden Scharen an das Grab von Niklaus Wolf zu pilgern und dort am Fest zur Bewahrung und Belebung des Glaubens teilzunehmen. Der Seuchenzug kam daraufhin innert kurzer Zeit zum Stillstand. Nun kamen die Scharen aus Stadt und Land, um zu danken. Es waren etwa 6'000 Personen. Wohl war diese Gelöbniswallfahrt in erster Linie eine Dankeswallfahrt für die glücklich abgewendete Not. Aber das alte Glaubensfest, das im Geist von Vater Wolf gefeiert wurde, gab dem Wallfahrtstag das Gepräge: Erhaltung und Belebung des Glaubens.

Am Anfang eines langen Weges ...

Ich finde in den Nachrichten einen interessanten Auszug aus einem Brief des damaligen Postulators in Rom, Msgr. Dr. P. Krieg. Dieser schreibt im November 1963 nach Neuenkirch:

Es dürfte Sie interessieren, dass die Akten Wolf alle übersetzt und beinahe in der Übersetzung fertig revidiert sind. Der Kanzler der Ritenkongregation teilte mir das mit und liess mich auch wissen, dass somit bald mit der Copia publica begonnen werden könne.

Pfarrer Lustenberger bemerkt zum Schreiben des Postulators:

Was bleibt uns zu tun? Es bliebe ein unnatürlich Ding, wollte man den Prozess in Rom gewaltsam vorantreiben, wenn nicht in der Heimat noch mehr für die Verehrung von Vater Wolf getan wird.

JOSEF PETER

Gebets-Gemeinschaft

Für die Belebung und Bewahrung des Glaubens in der katholischen Kirche



Wer sind wir was wollen wir

Wir teilen mit Vater Wolf seine grosse Liebe zur Kirche, wie seine Sorge für die Kirche.

Worte Vater Wolfs

«Mein Gott, mein Gott, es ist kein Glaube mehr vorhanden! Alles ist so gleichgültig ... Wo sollen wir uns hinwenden, wenn wir nicht zu dieser Kirche halten?»

Gebetsgemeinschaft

Vater Wolf und seine einfachen Freunde gaben mit dem Gebet die rechte Antwort auf die religiöse Not des Volkes und seiner Kirche. Im Stillen breiteten sich die Gebetsgruppen aus.

Von Anfang an blieben diese Gruppen fest mit der Kirche verbunden, auch wenn zunächst noch keine Priester dabei waren. Die Mitbeter von Vater Wolf zeichneten sich durch grössere Treue zur Kirche, intensivere Teilnahme am Leben der Kirche und durch grösseren Eifer im Glauben und Gehorsam aus.

Erneuerung der Gebetsgemeinschaft

Im Hinblick auf das «Jahr des Glaubens», das Papst Benedikt XVI. angekündigt hat, gibt uns Vater Wolf drei Hinweise, wie unser Glaube wachsen und andere Menschen erreichen kann:

Sich Zeit für die Stille schenken, damit wir die Stimme des Herzens hören.

Häufig in der Heiligen Schrift lesen und wie Maria die Schriftworte im Herzen bewahren.

Mutig, offen von unserem Glauben und unserer Liebe zur Kirche sprechen, wie nach dem Wort im ersten Petrusbrief:

«Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen.» (1 Petr 3,15-16a)

Die neuen geistlichen Bewegungen waren und sind auf dem gleichen Weg. Dazu gehören auch die vielen kleinen Gebetsgruppen, die vor allem von älteren Menschen getragen werden und sich wöchentlich oder monatlich zum gemeinsamen Gebet versammeln. Viele von diesen Gruppen sind von Laien geführt. Alle diese betenden Menschen tragen zur Erneuerung der Kirche der Zukunft bei.

In diesem Zusammenhang ist die Neubelebung der Gebetsgemeinschaft zur «Bewahrung und Belebung des Glaubens», die auf Vater Wolf zurückgeht, zu sehen.

Unsere Anliegen

- Die «**Gebetsgemeinschaft**» zur Bewahrung und Belebung des Glaubens in der katholischen Kirche im Geiste Vater Wolfs, soll wieder neu belebt wird.
- Die Treue und Liebe zur Kirche, zu den Sakramenten, zu unserem Herrn Jesus Christus soll erneuert werden.
- Im Fürbittgebet stehen wir für die Kirche ein, für die Priester und Ordensleute, aber auch für alle, die in der Seelsorge tätig sind.
- Unser Leben soll ein ständiger Dank, und Lobpreis an unseren Schöpfer und Herrn sein.

Unsere Angebote

Das Titularfest der Gebetsgemeinschaft findet seit 1841 jedes Jahr statt. Seit 1858 wird es immer am 1. Sonntag im September in Neuenkirch im Kanton Luzern als Glaubensfest gefeiert.

Vater Wolf Abende

Jeden letzten Montag eines Monats, mit Rosenkranz, Eucharistiefeier und Anbetung in der Pfarrkirche Neuenkirch.

Alle 14 Tage am Freitag um 20.00 Uhr: Gebetsabend im Conventus in Neuenkirch.

Mitgliedschaft

Alle, Alleinstehende und Familien sind herzlich willkommen, denn wir alle sind gerufen, füreinander und für die Kirche im Gebet einzustehen.

Als Mitglied der Gebetsgemeinschaft übergeben wir in der guten Meinung, jeden Tag, unsere Arbeit, alle Mühen dem himmlischen Vater durch Jesus Christus unseren Erlöser, für die Belebung und Bewahrung des Glaubens in der katholischen Kirche.

Wir geben durch unser Leben Zeugnis für unseren Glauben.

Unsere täglichen Gebete

Glaubensbekenntnis, Vater unser, Gegrüsst seist du Maria und Ehre sei dem Vater.

Auszug aus den eingegangenen Heilungsberichten

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne möchte ich Zeugnis ablegen, dass ich am 25. März 2012 beim Heilungsgottesdienst mit Pater Michael Marsch an beiden Sprunggelenken geheilt und die Füsse wieder abrollen kann. Dies nach mehrjährigen, zum Teil sehr heftigen Schmerzen, die das Gehen stark beeinträchtigte. Auf die Fürsprache Vater Wolfs hat mich Jesus unverhoffter Weise geheilt. Ich war in einem Anliegen meiner kranken Bekannten gekommen. Auch jetzt kann ich es noch kaum fassen. In Dankbarkeit lobe ich unsern Herrn Jesus Christus; unserem Fürsprecher Vater Wolf sei Dank und P. Marsch, der uns mit dem Wort der Erkenntnis zur Seite steht.

U. G., 17. Juni 2012

Lieber Vater Wolf

Längere Zeit hatte ich starke Schmerzen in beiden Händen. Ich musste in der Nacht Schienen tragen und konnte so kaum schlafen. Mein Mann und ich waren im Herbst 2011 am Heilungsgottesdienst. Pater Marsch sprach von jemandem, der Schmerzen in den Händen habe und geheilt werde. Ich dachte nicht daran, dass ich das sein könnte. Doch nach 2 Tagen hatte ich keine Schmerzen mehr – bis heute!!

Darum möchte ich Vater Wolf und P. Marsch danken. Mögen noch viele Menschen die Hilfe erfahren wie ich. In grosser Dankbarkeit Ihr

A. B., September 2012

Vor geraumer Zeit besuchte ich in Neuenkirch einen Heilungsgottesdienst von P. Michael Marsch. Da geschah, was ich nie zu glauben wagte. Ich wurde danach von meiner jahrelangen unerträglichen Migräne, mit jeweils einseitigen Kopfschmerzen befreit. Ich danke der Fürbitte Vater Wolfs, P. Marsch und unserem Herrn Jesus Christus.

F. G., 18. September 2012

Schon als junges Mädchen interessierte ich mich für das Leben und Wirken von Vater Wolf. Bei ihm durfte ich immer wieder Hilfe und Kraft erfahren. Über alle Jahrzehnte spürte ich seine kraftvolle Fürbitte im Namen Jesu. Vor zwei Jahren wurde ich von einem bösartigen Krebsleiden betroffen. Operation, Chemo- und Strahlentherapie hielten mich gefangen. Liebe Bekannte beteten und opfereten mit mir am Grab von Vater Wolf und siehe da, es geht mir gut! Inzwischen erlitt mein Gatte einen Herzinfarkt mit Operation. Während der Operation erreichte ihn ein Hirnschlag. Nun das grosse Warum? Am 30. September 2012 nahm ich am Heilungsgottesdienst von P. Michael Marsch teil und siehe da, es geht aufwärts. Morgen am 26. Oktober nach dreimonatigem Aufenthalt in der Klinik darf mein Mann zurück in häusliche Pflege. Wahrlich ein grosses Wunder. Vater Wolf und P. Marsch sind das perfekte Team, das im Namen Jesu Segen und Heilung wirken darf. Danke.

R. A. W., 25. Oktober 2012

In grosser Dankbarkeit und Freude möchte ich Ihnen eine Gebetserhörung mitteilen. Im Jahr 2006 diagnostizierte ein Dermatologe am Kantonsspital St. Gallen bei mir Psoriasis. Ich litt sehr unter schmerzhaften, blutenden Hautrissen an den Händen, so dass ich meine Arbeit zeitweise nicht verrichten konnte. Im Juni dieses Jahres nahm ich vertrauensvoll

Zuflucht zu Vater Wolf. Ich besuchte auch das Grab von Niklaus Wolf. Etwa einen Monat später waren alle Spuren von Psoriasis weg. Auch jetzt bin ich ganz frei von diesen Beschwerden. Vater Wolf hat wunderbar geholfen. Herzlichen Dank.

Sr. C. M. B., 30. Oktober 2012

Buchvorschlag



Niklaus Wolf zu Rippertschwand

von Dekan Joseph Rudolf Ackermann

Dieses vorliegende Buch ist eine inhaltlich getreue Wiedergabe des Lebens und Wirkens von Niklaus Wolf. Der tiefe Glaube und die Macht des Gebetes, die auffallenden Gebetserhörungen im Namen Jesu werden von Dekan Josef Rudolf Ackermann, der ein enger Freund Vater Wolfs war, eindrücklich

dargestellt. Ein halbes Jahr nach dem Tode von Vater Wolf schrieb Dekan Joseph Rudolf Ackermann dieses Dokument.

Ein kleiner Ausschnitt:

«Das Geheimnis der Menschwerdung und Geburt Jesu Christi in Maria waren ihm unversiegliche Quelle des Trostes, sodass ihm Gott darin als der Gott alles Trostes erschien. Er sah und erfasste darin die Menschenfreundlichkeit, Liebe und Herablassung Gottes, und zwar in einem solchen Lichte und mit solcher Herzensrührung, wenn er z. B. den Englischen Gruss betete, dass die Rührung an ihm sichtbar ward und sein ganzes Inneres und Äusseres davon ergriffen wurde. «Solche Herablassung, solche Liebe, mein Gott! Mein Gott wie wunderbar bist Du! Wer sollte nicht Zutrauen fassen, wer noch zweifeln. Solche Seufzer unterbrachen sein Gebet.»

Verkaufspreis: Fr. 10.–

P. P.

CH-6206 Neuenkirch

Adressberichtigung an:
Vater Wolf Sekretariat
Kirchmattstrasse 1, 6206 Neuenkirch

Die nächsten Termine (März bis Juli 2013)

Vater Wolf Abende

in der Pfarrkirche, Neuenkirch
mit Rosenkranz, hl. Messe und
eucharistischer Anbetung:

19.00 bis ca. 20.40 Uhr

Montag, 25. März

Montag, 27. Mai

Montag, 24. Juni

Gebetsabende

im Conventus, Neuenkirch

Kirchmattstrasse 1

20.00 bis 21.30 Uhr

Freitag, 12. April

Freitag, 26. April

Freitag, 10. Mai

Freitag, 24. Mai

Freitag, 7. Juni

Freitag, 21. Juni

Freitag, 5. Juli

Heilungsgottesdienst

mit Pater Michael Marsch

Sonntag, 21. April

Ab 13.30 Uhr Beichtgelegenheit

14.00 Uhr Euch. Anbetung und
Rosenkranz

15.00 Uhr Eucharistiefeyer

Veranstaltung mit Alan Ames in der Pfarrkirche Neuenkirch

Montag, 13. Mai 2013

18.00 Uhr Rosenkranz

18.30 Uhr hl. Messe mit Pater F. Egli

19.30 Uhr Vortrag und Gebet mit Alan Ames
(Beichtgelegenheit während der Veranstaltung)

Eines der leuchtenden Charismen (Gnadengeschenk) von Vater Wolf ist seine Heilungsgabe. Unzähligen Menschen hat Gott durch das gläubige Gebet von Niklaus Wolf Heilung an Leib und Seele geschenkt.

Wie damals schenkt Gott heute Charismen; auch das Charisma der Heilung.

Ein Beispiel dafür ist Alan Ames.

Er ist Brite, 60-jährig und wohnt in Australien. 1993 durfte er Gott tief erfahren und erlebte an sich selber Heilung und weitere Wunder.

Mit Erlaubnis seines Bischofs ist Alan seit 1994 auf allen Kontinenten unterwegs und spricht über die Liebe und Heilung, die Gott schenkt. Überall ermutigt er die Leute, ihren Glauben aktiv zu leben.

Wie Vater Wolf ist Alan Laie.

Beim Zeugnis von Alan Ames erleben wir, wie Gott auch heute durch Menschen wirkt, die sich Ihm in Freiheit ganz zur Verfügung stellen – wie schon vor 200 Jahren bei Niklaus Wolf von Rippertschwand.

Hinweis

Der Anlass «Christus, Brunnen des Heils» in St. Urban musste auf das Frühjahr 2014 verschoben werden. Pfarrer R. Albisser dankt für Ihr Verständnis.